



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN THAILAND

BANGKOK, den 22. März 1971

North Wireless Road
P. O. Box 821
Tel. 58002/4

Ref.: 381.2. - HA/1k

Streng vertraulich

Herrn Bundesrat Pierre G r a b e r
Vorsteher des Eidgenössischen
Politischen Departements

B e r n

Beziehungen mit der
Volksrepublik Vietnam

an	MB										(c/a)
Datum	4.11.										
Visa	MB										MB
EPD	4. Nov. 1971										
Ref.	p. B. 15.11. Vietn. 7.										

Herr Bundesrat,

Die für die freie Welt kompromittierende und in verschiedener Hinsicht beschämende kriegerische Entwicklung im Indochina-Konflikt, und damit zusammenhängende Gespräche mit hiesigen Informatoren, geben mir zu einer besonderen Eingabe, einer Art internen "Interpellation" Anlass:

A. Vorgeschichte

1. Anfang September 1970, im Anschluss an die Botschafter Konferenz, wurde unter dem Vorsitz von Minister Miesch im Beisein der Herren R. Probst, F. Schnyder, O. Rossetti und des Unterzeichneten der Gedanke der Aufnahme normaler Beziehungen mit Hanoi eingehend diskutiert mit dem Resultat, Ihnen via Generalsekretär, der am vorgesehenen Präsidium der Sitzung verhindert war, die baldige Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Nordvietnam vorzuschlagen. Es herrschte unter den Teilnehmern praktisch Einhelligkeit. Auch Herr Botschafter Schnyder, der den schwierigen Teil der Plausibelmachung des Entschlusses

./.



- 2 -

in Washington vor sich sah, war mit der neuen Linie einverstanden. Die handelspolitischen Erläuterungen von Herrn Botschafter Probst lagen auf derselben Linie: es bestünden keine irgendwelchen Hinderungsgründe aus seinem Sektor. Allgemein wurde noch betont, dass der "approach" in Richtung Hanoi primär humanitärer Art sein sollte, nicht irgendwie ideologisch festzulegen wäre. Der Schritt sollte, so wurde damals einhellig empfunden, möglichst bald über die Bühne gehen.

2. Vom Blickpunkt Thailand, Laos und Burma her - mein Wirkungsfeld - habe ich, unter Erwägung aller positiven und negativen Konsequenzen, dem Beschluss keineswegs widersprochen, obzwar damals Thailand vielleicht zum mindesten noch mit "Erstaunen" auf eine solche Wendung reagiert hätte. (Heute würde es dies nicht mehr tun.) Ich habe sogar das für den Entscheid sprechende Argument unserer aktiver werdenden Rolle in der zukunftssträchtigen "Mekong-Planung" (UN) ins Feld geführt.
3. Nach der Rückkehr an meinen Posten habe ich mich, cum grano salis, auf die neue Linie vorsichtig eingestellt, d.h. vermehrtes Gewicht auf die Pflege der Beziehungen zu Rangoon und Vientiane, bzw. der dortigen Vertreter des kommunistischen Asiens gelegt. Bevor ich jedoch meine Dienstreisen in die Hauptstadt von Laos antrat, habe ich Bern mit Schreiben vom 12. Januar nochmals angefragt, wie weit die Entscheidung gediehen sei. Die kurzen telegraphischen Antworten lauteten dahingehend, dass die Wahlen in Südvietnam abgewartet werden müssten. Eine briefliche Erläuterung des Entscheides bezüglich der "Proposition Konferenz Miesch" folgte jedoch bis jetzt nicht.

./.

4. Aus zwei mündlichen Informationen ging hervor, dass die Anerkennung Hanois doch noch nicht aktuell sei; Dr. Umbricht, Ciba, "Mekong-Berater", machte im Januar entsprechende Andeutungen, ohne Informationsquellen anzugeben. Herr Botschafter Janner liess sodann anlässlich seines Besuches im Februar durchblicken, dass der Entscheid aufgeschoben worden sei, ohne eingehende Erläuterungen zu geben.

B. Seitherige Entwicklung

1. Der Indochinakrieg hat sich wesentlich verschärft. Sowohl durch die südvietnamische, von USA unterstützte "Inkursion" in Laos als auch die verstärkte Aggressivität der Kommunisten in Kambodscha, wo es um das Ueberleben der republikanischen Regierung Lon Nol geht, ist der Konflikt in eine kritischere Phase gelangt. Der gestrige Angriff auf den Flugplatz der laotischen Königsstadt Luang Prabang, aus der ein Teil des schweizerischen Rotkreuz-Teams evakuiert werden musste, bestärkt dieses Bild.
2. Die Dringlichkeit und Opportunität einer friedlichen Lösung des Konfliktes ist augenscheinlich. Der Lao-Premier, Souvanna Phouma, der die Neutralität glaubwürdig aufrecht erhalten will, hat vor kurzem Appelle an die Ko-Präsidenten des Genfer Abkommens über Laos von 1962 gerichtet. Grossbritannien, das einen der Ko-Präsidenten stellt, hat den Appell an die UdSSR, die das andere Präsidium inne hat, weitergeleitet. Die USA, Frankreich und auch U Thant haben sich für eine friedliche Konferenz-Lösung ausgesprochen. Gemäss Thai-Aussenminister Dr. Thanat Khoman wäre die UdSSR eventuell bereit, zu einer "Genfer-Lösung" Hand zu bieten;

er schliesst dies aus der Tatsache, dass urplötzlich die polnische Delegation in der Internationalen Kontroll-Kommission für Laos (ICC) ihre bisherige Haltung geändert hat und für Konferenz-Verhandlungen eintrete. Dr. Thanat betrachtet dies als ersten Versuchsballon Moskaus. Demgegenüber hat die Schweiz, auf deren Boden immerhin das ursprüngliche Indochina-Abkommen von 1954 als später auch das Laos-Abkommen 1962 abgeschlossen worden ist, weder offiziell etwas verlauten lassen - was allerdings bewährter diskreter Mediationspolitik entspricht - noch Instruktionen an die mit dem Konfliktgebiet irgendwie involvierten Missionschefs geschickt.

Wie dem auch sei, die Lage präsentiert sich zur Zeit derart, dass m.E. unser Land gemäss "Solidarität und Disponibilität" einen äussersten Grad der Bereitschaft zeigen sollte.

3. Gemäss den telegraphischen Weisungen des EPD habe ich bei meinen letzten Besuchen in Burma und Laos mit den Nordvietnamesen anfangs dieses Jahres keinen Kontakt aufgenommen. Bei der bekannten asiatischen Empfindlichkeit und Hellhörigkeit haben diese Vertreter dieses Verhalten zweifellos vermerkt und möglicherweise negativ bewertet. Anlässlich der früheren Besuche in 1969 - 1970 hatten sie mich freundlichst empfangen und die Verbindung - obschon meinerseits als "unverbindlich" erklärt - doch als Geste in Richtung einer Normalisierung der Beziehungen gewertet. Ich habe über diese Gespräche damals eingehend berichtet und nach Ausbleiben einer Reaktion aus Bern angenommen, dass sie akzeptiert wurden. Die chinesischen Missionschefs in den beiden Ländern haben mich im übrigen im Januar bzw. Februar

- 5 -

ebenfalls besonders zuvorkommend empfangen, wobei allerdings unsere Beziehungen zu Hanoi nicht zur Sprache gebracht wurden. All diese wichtigen Kontakte haben aber zweifellos allgemein gezeigt, dass unsere (eventuelle) Marschrichtung speziell willkommen wäre.

4. Vom schwedischen Botschafter in Bangkok vernahm ich im Februar, dass sein Kollege in Hanoi das Gefühl habe, die nordvietnamische Regierung betrachte unsere "Spezial-Beziehung" - Akkreditierung von Botschafter Rossetti beim Aussenminister - nachgerade als eine Art Ausflucht, eine billige "excuse", um nicht Farbe bekennen zu müssen.

Es sei hier übrigens in Erinnerung gerufen, dass Schweden in Hanoi über einen ständigen Chargé d'Affaires verfügt (l. Sekretär), in Saigon hingegen nur einen Honorarkonsul (Schweizerbürger) einsetzt, also ein einseitiges Neutralitätskonzept vordemonstriert. Die an der "Sitzung Miesch" entworfene Lösung, nach der beide Länder genau gleich behandelt würden, wäre also wohl leichter plausibel zu machen.

(Frankreich setzt übrigens in Hanoi einen "Délégué général" (im Botschafterrang) mit Mitarbeiterstab ein und leistet dort aufwendige Entwicklungshilfe. In Saigon amtet ein Generalkonsul aus Paris, dessen Beziehungen mit der Regierung offenbar nicht besonders herzlich zu sein scheinen. Auch im Vergleich hiezu könnte die Schweiz besser abschneiden.)

5. Der hiesige US-Botschafter, der heute im Zusammenhang mit den Meldungen über Norwegens Absichten mit mir auf dieses Problem zu sprechen kam - nicht etwa auf die diesbezügliche schweizerische Politik - sagte allerdings

- 6 -

zunächst, der Vorstoss Norwegens komme in einem ungünstigen Moment. Falls er realisiert werde, erhalte das aggressiver werdende Hanoi moralischen Sukkurs, werde also noch weniger verhandlungsbereit werden. Immerhin verschloss er sich dem Gedanken nicht ganz, dass "ein solches kleines Land" unter Umständen einen gewissen mildernden Einfluss auf die "aggressive Haltung" des Gegners ausüben könnte.

6. Der Aussenminister Thailands (SEATO-Mitglied mit Truppen in Südvietsnam) bemüht sich, nicht ganz ohne Erfolg, gewisse Kontakte mit Hanoi auszubauen (z.B. Rotkreuz-Delegationen, über die das IKRK im Bilde ist).

C. "Eingabe"

- a) Angesichts der geschilderten Sachlage wäre ich sehr dankbar, wenn ich darüber Bescheid erhalten könnte, was aus der "Konferenz-Anregung Miesch" geworden ist bzw. welches unsere Diplomatie in Sachen Hanoi nun eigentlich ist.

Vor allem wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn ich darüber orientiert werden könnte, in welcher Weise man vom Ausgang der Wahlen in Südvietsnam - erst im Spätherbst - eine Erleichterung unseres Entschlusses erwartet; ich bin hierin nur auf Vermutungen angewiesen. (Eventuell will man sich in Bern nicht dem Omen aussetzen, man wolle durch eine solche Massnahme indirekt die Wahlen in Südvietsnam beeinflussen, ein Argument, das meines Erachtens nur sekundären Wert haben sollte.) Ihre Erläuterungen über Ihre Konzeption und Ihre entsprechenden Weisungen werden mir zum mindesten Anhaltspunkte für meine künftige "Gesprächsrichtung" geben können. In jedem Falle können Sie versichert sein,

./.

- 7 -

dass Dr. Thanat Khoman, der übrigens auf anfangs Mai in die Schweiz kommen wird, einen allfälligen Entschluss, Hanoi zu anerkennen, richtig verstehen würde, sofern man ihn vor Publikation vertraulich und eingehend orientiert; vielleicht würde dadurch unsere Rolle in seinen Augen sogar noch interessanter. Auch vermute ich implicite aus Gesprächen mit den involvierten US-Botschaftern in Laos und Thailand, dass die USA, wenn man ihnen unseren Entschluss angelegentlich erklären würde, die positiven Aspekte nicht verkennen würden. (Bessere Mediationshilfe in der leidigen Frage der US-Kriegsgefangenen in Vietnam; wo das IKRK bis jetzt nicht zum Zuge gekommen ist, eventuell bessere Chancen eines Auswegs aus den Pariser Vietnam-Verhandlungen durch eine Genfer-Konferenz, etc. etc.) Immerhin möchte ich hierin dem Urteil von Herrn Botschafter Schnyder nicht vorgreifen.

- b) Abgesehen von a) möchte ich persönlich - durchaus aus hiesiger Sicht - eindringlich empfehlen, mit der Idee der Anerkennung Hanois baldmöglichst ernst zu machen. Nachdem nun bereits auch Norwegen sich anzuschicken scheint, dies zu tun (NATO-Land), ist es doch eigentlich nicht recht verständlich, dass wir als neutralstes der neutralen Länder hierin noch zögern.

Vor allem aber: unsere hier oft bekundete Bereitschaft gegenüber Vertretern des "nördlichen Asiens" (das uns gegenüber, wie gesagt, sehr wohlwollend auftritt) vermittelnd zu wirken, klingt doch nicht mehr ganz glaubwürdig, wenn wir die wichtigste direkte Kriegspartei, Nordvietnam, nicht anerkennen; wo bleibt unsere so oft propagierte und etikettierte echte Neutralität? Wo bleibt unsere aktive Neutralitätspolitik in Asien?

* *
*

- 8 -

Da mich der Thai Aussenminister, wie er mir sagte, nächstens zu einem erneuten Tour d'horizon unter vier Augen bitten möchte, wäre ich Ihnen für eine baldige Richtlinie sehr zu Dank verpflichtet. Ich werde im übrigen auch selbst bald in Bern weilen, es liegt mir aber daran, mit diesem Schreiben - auch für das Dossier - einen neuen Diskussionsanstoss für die m.E. sehr wichtige aussenpolitische Frage zu geben.

Ich danke Ihnen im voraus für Ihr Verständnis und versichere Sie, Herr Bundesrat, meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

